Abend-Ausgabe.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Bestellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich: Hans Paulus in Halle.

[Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg rc. Anschluß-Nr. 176.

Saale-Zeitung.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Zeile 60 Pfg.
Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 140. Halle a. d. Saale, Sonnabend den 23. März **1895.**

Die neue Lage.

Durch die Beschlüsse des Staatsraths, insbesondere über den Antrag Kanitz, hat die politische Lage einstweilen eine erfreuliche Klärung gewonnen. Es ist nur bedauerlich, daß überhaupt jemals Zweifel auftauchen konnten, ob irgend eine Staatsleitung imstande sei, sich einen so grundstürzenden Antrag anzueignen, wie ihn Graf Kanitz ausgearbeitet hat. Es hieße den ostpreußischen Agrarier weit überschätzen, wenn man annehmen wollte, er sei sich über die Tragweite seines Antrages überhaupt im Klaren. Graf Kanitz ist viel mehr ein Träumer als ein Denker. Er ist ganz bereit, alle Uebel dieser Welt von einem Punkte zu kuriren. Ein Zufall hat ihn auf den Gedanken gebracht, daß ein Reichsmonopol für den Handel in ausländischem Getreide benützt werden könne, um die Kornpreise zu steigern. Alles übrige folgt dann von selbst. Man tüftelt dann heraus, wie hoch wohl der Preis, den man fordern dürfe, sein könne, und dann hat man naturgemäß die Pflicht, zu beweisen, daß zwar der Getreidepreis steigen, das Brot aber nicht theurer, sondern noch billiger werden müsse und damit aller Welt geholfen sei.

Ob der österreichische Kunstmüller Till die letzte Anregung zu dem Antrag Kanitz gegeben hat, mag zweifelhaft sein. Auch von Herrn Till ist ein schöner Plan dem Staatsrath zugegangen, der sich theilweise mit dem Antrag Kanitz deckte, theilweise aber auch in schroffem Gegensatze zu ihm steht. Herr Till nämlich grübelt seit dreißig Jahren darüber nach, wie man gleichzeitig das Getreide theurer und das Brot billig machen könne. Er glaubt das durch eine besondere Art von Mühlen bewirken zu können, indem nämlich das Getreide besonders geschält wird. Da soll sich dann eine bedeutende Ergiebigkeit des Getreides zeigen, und man soll das Pfund Brot noch billiger verkaufen können, als man das Pfund Getreide einkauft. Das ist so etwas wie die Quadratur des Zirkels. Hervorragende Fachgenossen des Herrn Till behaupten jedoch, daß sich seine Ideen keineswegs bewährt haben, daß Herr Till auch selbst dabei alles eher als Seide gesponnen habe. Immerhin besteht das Projekt des Herrn Till nicht nur aus einem Getreidemonopol zum Besten der Grundbesitzer, sondern gleichzeitig aus einem Bäckereimonopol zu Gunsten der Konsumenten, und irgend eine Rücksicht auf die Konsumenten fehlt in dem Antrag Kanitz vollkommen, daher auch mit Recht in den Schlüssen des Staatsraths auf die Verheuerung des nothwendigsten Lebensmittels der großen Masse der ärmeren Bevölkerung hingewiesen ist. Die Agrarier lieben es, diese Thatsache zu leugnen, diese Behauptung zu verhöhnen. Der Konsument soll gar nicht existiren; oder gar, wie noch jetzt die „Deutsche Tageszeitung" des Bundes der Landwirthe thut, die Handwerker, der ganze Mittelstand sollen in helle Verzweiflung gerathen, daß der Antrag Kanitz abgelehnt ist, als ob Handwerker, Gewerbetreibende, kleine Beamte gar nicht sehnlich genug erwarten könnten, daß ihnen das Brot vertheuert werde. Wir haben noch nirgends wahrgenommen, daß die Handwerker darüber unglücklich sind, billiges Brot zu essen; wir wissen vielmehr, daß vor einigen Jahren, als die Getreidepreise außerordentlich gestiegen waren, von allen Seiten die beweglichsten Klagen darüber veröffentlicht wurden, wie klein und theuer das Brot geworden sei. Nein, die große Masse der Handwerker, des Mittelstandes, der städtischen Bevölkerung hat gar kein Interesse an einer Steigerung der Getreidepreise. Sind diese Preise infolge von Mißernten oder anderen Umständen hoch, so muß man sie tragen; aber daß der Staat die Preise künstlich in die Höhe treiben und daß dazu die Konsumenten selbst die Hand bieten sollen, damit die Landwirthe eine höhere Rente ziehen, das ist eine Zumuthung, die in der That mit der ganzen Staatsordnung und mit der ganzen Gerechtigkeit in schreiendem Widerspruch steht.

Graf Kanitz hat seinen Antrag ausgearbeitet, wie noch jeder Weltverbesserer mit spielender Leichtigkeit alle Hindernisse überwunden hat, die der Durchführung seiner Idee im Wege stehen. Wenn heute Herr Sebastian Kneipp herumreist und den Leuten beweist, daß Wasser das beste sei, so könnte er darauf ebensogut eine neue Staatsordnung gründen, wie Graf Kanitz auf der Grundlage des Reichsmonopols für Getreidehandel. Bedenklicher ist es schon, daß dieser Antrag nahezu eine ganze politische Partei und eine Unmenge von Mitgliedern des Bundes der Landwirthe blenden konnte. Da war es Zeit, daß ein kalter Wasserstrahl die berauschten Agrarier ernüchterte. Indessen, man würde fehl gehen, wenn man glaubte, die Rechte werde jetzt in sich gehen, die Streitaxt begraben und den Antrag Kanitz der Vergessenheit anheimgeben. Schon wird im Gegentheil in ihren Blättern zu verdoppeltem Eifer aufgefordert, schon wird der Schild gegen die Regierung erhoben, und vielleicht dauert es nicht mehr lange, daß Herr Rupprecht-Raufern wieder seine Aufforderung in das „Volk" schleudert, die Landwirthschaft müsse zur Sozialdemokratie übergehen.

Man kann sich keinem Zweifel darüber hingeben, daß die Beschlüsse des Staatsraths von einschneidender Bedeutung für unsere ganzen inneren Verhältnisse sind. Bleibt die Rechte bei ihrem bisherigen Standpunkte, dann darf man erwarten, daß sie sich hinfort einer gelinden oppositionellen Haltung befleißigt, dann wird diese Haltung auch bald im Reichstage wie im Abgeordnetenhause zum Ausdruck kommen. Vielleicht geht man nicht fehl, wenn man meint, daß unter den veränderten Umständen die konservative Partei auch zu ihrer früheren Abneigung gegen das Umsturzgesetz zurückkehren werde. Hat doch die Presse dieser Partei vor der Einbringung des Gesetzentwurfes keineswegs in den Ruf nach einem Umsturzgesetz eingestimmt! Erst später, als sich die Beziehungen der Regierung zu der Rechten infolge des Sturzes des Grafen Caprivi verbesserten, wurde die konservative Presse zuthunlich, und jetzt war in der Kommission mancher konservative Abgeordnete bereit, noch weit über die Vorschläge der Regierung hinauszugehen. Warten wir es ab, was die Regierung jetzt thun wird. Schon ruft die „Deutsche Tageszeitung" aus, die Sozialdemokratie werde es jetzt leicht haben, neue Schaaren Unzufriedener an sich zu ziehen. Wie sollte da nicht im Reichstage erklärt werden, ein Umsturzgesetz sei ganz vom Uebel, wenn man nicht den Antrag Kanitz durchführe? Ohne Kanitz keine Kähne, ohne Kanitz keine Kanäle, ohne Kanitz kein Umsturzgesetz! Jetzt wird auch die Rechte nicht mehr so leicht wie bisher Steuern bewilligen. Man darf gespannt sein, wie sich die Beziehungen zwischen der konservativen Partei und dem Ministerium Hohenlohe-Köller nunmehr gestalten. Jedenfalls steht jetzt die Partei der Agrarier in schrofferer Drangsal gegen den neuesten Kurs als je gegen den Grafen Caprivi. Sie meinten, mit dem Reichskanzler auch die Reichspolitik zu wechseln. Da haben sie sich getäuscht. In der Hauptsache bleibt es auch den Agrariern gegenüber beim Alten. Graf Caprivi hätte die Ablehnung des Antrages Kanitz nicht schärfer begründen können, als dies der Staatsrath unter dem Fürsten Hohenlohe besorgt hat, und daraus werden sich naturgemäß von selbst die nothwendigen Konsequenzen ergeben.

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Invaliden.

Der gestern mitgetheilte kaiserliche Erlaß vom 22. d. erhält zuerst die Aufforderung, denjenigen Offizieren, Militärbeamten und Mannschaften, die im Kriege von 1870/71 wegen Verwundung nur in einem der beiden Jahre ein Gefecht mitgemacht und denen deshalb bei der Pensionirung nur ein Kriegsjahr angerechnet worden ist, von jetzt ab auch das zweite Kriegsjahr anzurechnen. Die zweite Anregung betrifft die Gewährung einer Art Ehrensoldes für die Kombattanten aus dem Kriege mit Frankreich und aus den früheren Kriegen, die weder eine Invalidenpension noch sonst eine Unterstützung erhalten, einer solchen aber würdig und bedürftig sind. Wie hoch sich das finanzielle Bedürfniß stellen würde, ist ungewiß. Die „Nat.-Ztg." meint: „Soweit es sich um Personen handelt, welche durch die Theilnahme an den Feldzügen Schaden an ihrer Gesundheit erlitten haben, wird jede Anregung zu vollständiger Erfüllung der daraus dem Reiche erwachsenen Ehrenpflicht auf sympathische Aufnahme rechnen können; der Reichsinvalidenfonds ist auch imstande, alle derartigen begründeten Anforderungen zu erfüllen." Ferner schreibt zu der ganzen Angelegenheit ein militärischer Mitarbeiter dem „Berl. Tgbl." folgendes:

Die finanziellen Folgen des ersten Theiles des Erlasses werden sich kaum fühlbar machen — und deshalb auch mit Leichtigkeit vom Reichsinvalidenfonds getragen werden können. Es verlautet nämlich, daß die Gesammtsumme pro Jahr nicht 30,000 M. erreicht.

Anders steht es mit dem Effekt des zweiten Theiles des Erlasses. Der Invalidenfonds beziffert sich gegenwärtig nicht mehr auf ganz 90 Millionen Mark und er soll seiner Bestimmung gemäß mit dem letzten Invaliden aufgebraucht sein. Daraus ergiebt sich, daß das Kapital von Jahr zu Jahr abnimmt, und damit selbstverständlich auch die laufenden Zinserträge geringer werden. Nun sind sehr zahlreiche Petitionen eingegangen, sowohl von Wittwen wie von Besitzern des Eisernen Kreuzes, endlich von den Invaliden und von den im zweiten Theile des Erlasses genannten Klassen. Ihre Vorstellungen sind zum großen Theil begründete, allein zu ihrer Befriedigung reicht der Invalidenfonds nicht aus. Am schlimmsten sind aber doch zweifellos diejenigen alten Krieger daran, denen ein gesetzlicher Pensionsanspruch nicht zur Seite steht und deren faktische Invalidität doch auf die letzten Kriege zurückgeführt wird. Deshalb war hier auch die Hilfe am gebotensten. Namentlich ist freudig zu begrüßen, daß auch die Krieger aus der Zeit vor 1870 mit bedacht werden sollen. Zunächst handelt es sich übrigens nur um Vorschläge, wie die Absichten des Kaisers unter verfassungsmäßiger Mitwirkung zur Ausführung zu bringen sein werden. Man darf wohl annehmen, daß vor dem Erscheinen des Erlasses Erhebungen über die finanzielle Tragweite stattgefunden haben, deren Resultat nur die in zweiten Theile des Erlasses kundgegebenen Absichten zu erfüllen gestattet. Es ist jedoch nach dem Geiste und Wortlaute des Erlasses dem Bundesrathe und Reichstage überlassen, ob und inwiefern sie etwa über die kaiserlichen Absichten hinausgehen wollen.

Sonntagsruhe im Eisenbahn-Güterverkehr.

Im badischen Eisenbahnrath theilte der Eisenbahnminister mit, daß zwischen den deutschen Regierungen eine Vereinbarung getroffen sei, vom 1. Mai ab auf allen deutschen

Der Wassertropfen in der Atmosphäre.

Ueber die Bildung des Wassertropfens in der Atmosphäre hat Dr. Bock kürzlich im Münchener Verein für Luftschiffahrt (a. V.) einen Vortrag gehalten, in dem er folgendes ausführte: Auf Schritt und Tritt begegnen wir in der Natur dem Wassertropfen. Nebel und Wolken im gewöhnlichen Sinne bestehen aus unzählbar großen Mengen mikroskopisch kleiner Wassertröpfchen, während der eigentliche Wasserdampf unsichtbar ist, wie die farblosen Gase. Während nun unser Wissen bezüglich der allgemeinen Gesetze der Verdichtung des unsichtbaren Wasserdampfes zu sichtbaren Tropfen außerordentlich reich ist, sind wir mit der Frage, „wie entsteht ein Wassertropfen im Speziellen, welches sind die Bedingungen für sein Leben, Wachsthum und Wiedersterben?" eigentlich an der Grenze der menschlichen Erfahrung angelangt. An der Hand der neuesten physikalischen Anschauungen über die Konstitution der Körper können wir unserer Frage jedoch etwas näher treten.

Jeder Körper besteht aus kleinsten Theilchen, den Molekülen, und die Wärme des Körpers wurde — eine der größten Ideen unseres Jahrhunderts — als identisch mit der Bewegung dieser kleinsten Theilchen erkannt. Der feste Körper erscheint dem Auge seiner inneren Struktur nach zwar todt und unbelebt; aber doch sind seine kleinsten Bestandtheile in Bewegung, und zwar jedes Molekül in Bewegung um ein ihm zugehörendes festes Centrum. Anders beim flüssigen Körper: da wirbeln diese Theilchen, die Moleküle, wirr, schlangenartig und regellos durcheinander. Je höher die Temperatur des flüssigen Körpers, desto lebhafter ist dieses Durcheinandertreiben, und mit zunehmender Erwärmung vergrößert sich die Geschwindigkeit der Moleküle so sehr, daß sie aus der Flüssigkeit herausgeschleudert werden: die Flüssigkeit verdampft. Von ihrem mütterlichen Herde weg schießen diese Dampftheilchen geradlinig fort, und zwar mit einer Geschwindigkeit von über 600 m pro Sekunde bei gewöhnlicher Temperatur, also ähnlich rasch wie ein modernes Infanteriegeschoß seinen Gewehrlauf verläßt. Eine derartige hohe Geschwindigkeit verleiht nun auch dem unendlich kleinen Wasserdampfmolekül eine sehr bedeutende Durchschlagskraft, da wo es Stoffe trifft, durch welche es dringen kann, und die Fähigkeit gegen andere zu drücken, die ihm vermöge ihrer festen Natur den Durchgang verwehren. Daher die bekannte Wirkung des Dampfes bei der Dampfmaschine.

Da nun Wasserdampf und Wassertropfen stets gleichzeitig in der Atmosphäre zu finden sind, so sehen wir die letzteren einer allseitigen Beschießung durch die Wasserdampfmoleküle ausgesetzt. Der Wassertropfen ist scheinbar kein sonderlich festes und widerstandsfähiges Geschöpf und so dürfte die Befürchtung nicht ungerechtfertigt erscheinen, daß die rasend von allen Seiten auf ihn zuschießenden Dampfmoleküle ihn in kürzester Frist zerstückeln und in unzählige Theilchen zertrümmern möchten. Diese Befürchtung ist um so mehr am Platze, als das Dampfmolekül an keinem andern Gegenstand selbst zerschellen kann, denn es ist bereits so klein, daß es nach den Gesetzen der Natur keine Theilung mehr zuläßt. — Gegen eine derartige Vernichtung der Wassertropfen durch den Wasserdampf hat nun die Natur selbst Vorsorge getroffen: Sie hat den Wassertropfen sozusagen gegen die Angriffe der Dampfmolekülgeschosse gepanzert. Sie hat ihn ähnlich gebaut wie unsere Erdkugel. Diese weist eine feste Oberflächenrinde auf und ebensolche findet sich auch beim Wassertropfen. Auch er hat um seinen lockeren flüssigen Kern eine festere Wasserschicht als Schutzmantel, deren Dicke experimentell bestimmt werden kann, und von deren Widerstandsfähigkeit gegen Zerreißung man weiß, daß etwa 7 Milligramm pro Millimeter Länge erforderlich sind, um sie zu brechen. Diese fester gefügte Oberflächenschicht rührt von den Anziehungskräften der Moleküle aufeinander her, es sind dies dieselben Kräfte, welche die Ursache zu den bekannten Capillaritätserscheinungen in der Physik abgeben. Eben dieser Oberflächenpanzer des Wassertropfens ist auch die Ursache, warum der Wassertropfen nur schwer verdampfen kann. Jedes Molekül des Panzers drängt vermöge dieser Cohäsionskräfte nach dem Tropfeninnern zu und verwehrt seinen Genossen dortselbst, welche etwa infolge Temperaturerhöhung in raschere Bewegung versetzt werden und den Tropfen verlassen möchten, den Austritt aus demselben. — Rings um den Tropfen zieht sich überdies nun infolge der Molekularanziehung eine Zone, gegen welche die rasch dahinschießenden Dampfmoleküle nicht gewappnet sind, es ist die Zone der Anziehungskraft des Tropfens; kommt ihr ein Dampfmolekül zu nahe, so fängt es der Tropfen ein und vergrößert sich.

Ein höchst merkwürdiges Verhalten zeigt nun der große Wassertropfen seinen kleineren Genossen gegenüber. Nach einem von dem bekannten Physiker Sir William Thomson (jetzt Lord Kelvin) in England entdeckten Gesetze herrscht über einer stärker gekrümmten Flüssigkeitsoberfläche auch ein stärkerer Dampfdruck, als über einer weniger gekrümmten. Demgemäß muß von zwei Wassertropfen von verschiedener Größe der an ihrer Oberfläche sich bildende Dampf eine Bewegung verleihen, und zwar muß, sofern beide sich nahe genug sind, der Dampf von dem stärker gekrümmten kleineren Tropfen auf den größeren überströmen. Auf diese Art entstehen große Wassertropfen aus den kleinen; auch ist ersichtlich, daß über einer ebenen — das ist sehr wenig gekrümmten — Wasserfläche, ein Tröpfchen sich nicht allzu lange seines Lebens freuen kann. Die Großen fressen, wie auch sonst in der Natur, die Kleinen auf.

Eine nicht weniger merkwürdige aber jetzt leicht erklärbare Beziehung besteht zwischen Wasserdampf und Staub. Der letztere muß dem ersteren dazu dienen, Wassertropfen zu bilden. Sorgfältige Untersuchungen haben gezeigt, daß jeder Wassertropfen ein Staubtheilchen in seinem Innersten mit sich trägt. Während die staubfreie Atmosphäre den dahinschießenden Dampfmolekülen keinerlei Widerstände entgegensetzt, stoßen in der stauberfüllten Luft dieselben gegen die Staubtheilchen, verlieren an Geschwindigkeit und überziehen in mikroskopisch dünner Schicht die Oberfläche des Staubtheilchens. Sobald das letztere nur einigermaßen auf seiner meist ebenen Oberfläche mit Wasser bedeckt ist, geberdet es sich sogleich als wie ein schwach gekrümmter großer Wassertropfen und frißt seine kleineren wässerigen Kameraden auf, wenn sie ihm nur nahe genug gekommen sind. In Unteritalien giebt es an vulkanischen Stellen Erdspalten, aus welchen heißer Wasserdampf strömt. Um denselben sichtbar zu machen, entzünden die Führer an diesen Stellen ein wenig Reisig und sofort ist die Umgebung in dichten, undurchsichtigen Nebel gehüllt, indem die Verbrennungsprodukte die nothwendigen Staubtheilchen liefern. Dabei drängt sich nun unwillkürlich die Frage auf, ob man mit Hilfe dieses einfachen Mittels, aus Wasserdampf Wassertröpfchen zu erzeugen, nicht auch an Ort und Stelle Regen und Gewitter hervorbringen könnte. Diese Frage muß entschieden bejaht werden, aber mit dem Vorbehalte, daß man, falls die Luft

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18950323029/fragment/page=0001

Bahnen den Güterverkehr an Sonn- und Feiertagen einzustellen mit Ausnahme des Vieh- und Eilgutverkehrs.

Wissmann.

Ω Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, wird Major Dr von Wissmann mit seiner jungen Frau zu Ostern aus Neapel zurückkehren, um sein neues Heim in der Villenkolonie Grunewald bei Berlin zu beziehen.

Verschiedene Mittheilungen.

* Die Reichstagskommission zur Vorberathung der Novelle der Gewerbe-Ordnung hat am Freitag vormittag wieder unter Vorsitz des Abg. v. Holleufer getagt. Es wurde in der Debatte über Artikel 9 fortgefahren. Danach sollen in Zukunft auch ausgeschlossen werden vom Verkauf oder Feilbieten im Umherziehen: Bijouterien, Schmucksachen, Brillen und optische Instrumente; auf den Antrag des Abg. Gröber wurden auch die Putzsachen in dieses Verbot mit einbegriffen. Bezüglich der Kolportage wurde der Antrag Gröber angenommen, nach dem Druckschriften, andere Schriften und Bildwerke, sofern sie in sittlicher oder religiöser Beziehung Aergerniß zu geben geeignet sind, oder mittels Zusicherung von Prämien vertrieben werden, oder in Lieferungen erscheinen, sofern nicht die Zahl der Lieferungen des Werkes und dessen Gesammtpreis auf jeder einzelnen Lieferung an einer in die Augen fallenden Stelle angegeben ist, vom Feilbieten im Umherziehen ausgeschlossen sein sollen. Wer die genannten Gegenstände feilbieten will, hat ein Verzeichniß der Verwaltungsbehörde einzureichen. Der Gewerbetreibende darf nur die in dem genehmigten Verzeichniß enthaltenen Gegenstände führen und muß das Verzeichniß bei sich haben. Als Anhang zu diesem Antrage des Abg. Gröber wurden zwei Anträge des Abg. v. Holleufer bezüglich der Kolportage angenommen. Danach hat auch derjenige, der die genannten Gegenstände durch andere feilbieten läßt, ein Verzeichniß zur Genehmigung vorzulegen. Der Gewerbetreibende soll ferner verpflichtet werden, das Verzeichniß oder eine beglaubigte Abschrift desselben bei sich zu führen. Zu § 56a wurde ein Antrag angenommen, der das Abzahlungsgeschäft im Umherziehen gänzlich verbietet.

* Am 20. d. fand in den mächtigen Räumen der St. Georgen-Turnhalle in Hamburg eine Generalprüfung über 200 Mitglieder des Hamburgischen Verbands der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege in Gegenwart vieler geladener Gäste statt. Unter diesen befanden sich u. a. Generalmajor v. Schleinitz, Generalmajor v. Fragstein, Oberstlieutenant v. Gayl uhw. Oberstabsarzt Dr. Körting sprach sich am Schluß über die Leistungen des Verbandes durchaus anerkennend aus und mahnte zu rüstiger Weiterarbeit.

Universitäts- und Hochschulnachrichten.

Halle, 23. März. Zur Erlangung der Doktorwürde in der Medizin und Chirurgie vertheidigte gestern öffentlich in der Aula hiesiger Universität Herr Oswald Goßmann aus Kemberg seine Inaugural-Dissertation „Ueber die Aetiologie und Symptomatologie der entzündlichen Prozesse an der vorderen Unterbauchgegend," desgleichen zu demselben Zwecke der approbirte Arzt, Herr Paul Knabe aus Halle seine Inaugural-Dissertation „Beiträge zur Statistik und Kakuistik der Augenverletzungen." Ferner wird Herr Referendar Walther von Hippel aus Kuglack heute mittag 12 Uhr seine Inaugural-Dissertation „Ist Diebstahl an fließendem Wasser möglich?" zur Erlangung der juristischen Doktorwürde öffentlich vertheidigen.

Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

— „Unser achtzigjähriger Bismarck" ist eine soeben von Arthur Mennell in Friedrichsruh hergestellte Originalphotographie betitelt, welche allen denen ein schönes Erinnerungsbild sein soll, welche in diesen Tagen ihre Gedanken und Wünsche zu dem Helden im Sachsenwalde tragen. Das Bild weicht in Auffassung wie Haltung von allem ab, was man seither an Bismarckphotographien zu sehen gewohnt war. Aber es überredet schnell den Beschauer, daß er hier in der That das lebendigste Konterfei Bismarck's vor sich habe. Das Bild kann den Weg in das Heim eines jeden Bismarckverehrers finden, weil es nur 60 Pf. kostet. Die billige Vervielfältigung des Bildes ist durch ein von der Neuen Photographischen Gesellschaft in Berlin-Schöneberg erstmalig versuchtes patentirtes Verfahren möglich, welches den ganzen photographischen Prozeß maschinell-automatisch vollzieht und in der Lage ist, täglich bis zu 50,000 Kopien zu liefern. Die große Prachtausgabe des Bildes (Heliogravüre) wirkt als imposantes Kunstblatt und wird als besondere Zimmerzierde überall willkommen sein. Auch hier ist der Subskriptionspreis ein sehr mäßiger, er beträgt nur 10 M. pro Exemplar.

genügend Wasserdampf enthält, auf die geschilderte Weise aus Wasserdampf zwar Wassertropfen erzeugen kann, daß man es aber nicht in der Hand hat, die also geschaffenen Wassertropfen in Gestalt eines Regens an Ort und Stelle gleich auf die Erde herabzuzwingen. Die Bewegungen in der Atmosphäre und das, was wir Wind heißen, dürften dafür sorgen, daß, wenn je Regen aus den künstlich erzeugten Wassertropfen entsteht, dieser nicht da niederfällt, wo er geschaffen wurde.

Früher war man der Meinung, daß die kleinsten Wassertröpfchen in der Luft schweben. Neuerliche Forschungen ergaben aber, daß sie mit einer Geschwindigkeit von etwa 4 Millimeter pro Sekunde fallen. Es ist klar, daß diese sehr geringe Bewegung nach abwärts durch den leisesten Luftgegenstrom in andere Richtungen gebracht werden muß. Diese kleinsten Tröpfchen, welche im Sommer und Winter 0,014 bezw. 0,021 Millimeter Durchmesser haben, sind daher in fortwährendem Fallen und Steigen begriffen. Während dieses Spieles werden die kleinen Tröpfchen allmälig von den größeren aufgefressen. Sind die letzteren groß genug geworden, dann fallen sie rascher und daher zeigt eine Wolke an ihrer der Erde zugekehrten Seite stets größere Tröpfchen als an der entgegengesetzten. Ob nun die großen Tröpfchen aus den unteren Wolken als Regen zur Erde fallen oder ob sie dort wieder verdampfen, das hängt von den herrschenden Temperatur- und Feuchtigkeitsverhältnissen ab. Fällt aber der Tropfen weiter und zwar durch eine sehr trockene Luftschicht, welche sein Verdampfen begünstigt, so kann infolge großen Wärmeverbrauches beim Verdampfen der Tropfen gefrieren und damit zum Hagelkorn werden. Fallen diese gefrorenen Tröpfchen nun endlich auch noch durch Wolken, so ist Reibung zwischen Eis und Wasser vorhanden. Damit wird positive und negative Elektrizität erzeugt und tritt nach Professor Dr Sohncke Gewitter ein.

So sehen wir, daß der Wassertropfen in der Atmosphäre einen unendlich großen Wirkungsbereich hat, wobei nicht vergessen werden darf, zum Schlusse noch darauf hinzuweisen, daß mit jedem zur Erde fallenden Wassertropfen auch ein Staubtheilchen niederfällt, der Wassertropfen also eine überaus wichtige hygienische Aufgabe in der Natur zu erfüllen hat.

Gerichtsverhandlungen.

Halle, 22. März. [Strafkammer: Folgen der Zerstörungslust. — Kein guter Kamerad. — Majestätsbeleidigung.] Vom hies. Schöffengericht waren der Barbier Friedrich Fricke aus Bruckdorf, der Eisendreher Otto Rosche und der Eisendreher August Kirchner, letztere beiden aus Dieskau, junge Leute im Alter von 16—20 Jahren, wegen qualifizirter Sachbeschädigung verurtheilt und zwar Fricke und Kirchner je zu 3 Wochen, Rosche als der jüngste, zu 2 Wochen Gefängniß. Sie hatten Berufung eingelegt. Erwähntes Vergehen bestand darin, daß am 12. Novbr. v. J. früh das Gesims einer Fluthgrabenbrücke auf der Chaussee zwischen Dieskau und Bruckdorf durch muthwillige Hände abgerissen und in den Fluthgraben gestürzt worden war, wodurch die schweren steinernen Deckplatten in Stücken gebrochen wurden. Der entstandene Schaden wird auf 70—75 M. geschätzt. Jene Strafe war so erheblich bemessen, weil ein dem öffentlichen Nutzen dienender Gegenstand aus reinem Muthwillen beschädigt worden war. Die Angeklagten leugneten, die Thäter gewesen zu sein und stützten sich darauf, daß es an jenem Morgen, als sie von der Bruckdorfer Kirmes gekommen, noch dunkel gewesen, so daß sie niemand erkannt hatte. Aber einen Zeugen hatte fraglicher Vorgang doch gehabt; der Eisendreher Schumann aus Dieskau war auf dem Wege zur Arbeit gerade in die Nähe erwähnter Brücke angekommen, als er einen furchtbaren Krach hörte und gleich darauf die Beschädigung bemerkte. Beim Begegnen hatte er dann in einer der Personen den Barbier Fricke erkannt, sonst war kein Mensch dort zu sehen und zu hören gewesen. Die Angeklagten wurden wie in erster Instanz für überführt erachtet, die erkannte Strafe erschien angemessen und die Berufung wurde verworfen. Den angerichteten Schaden werden die Angeklagten zu ersetzen haben. — Unkameradschaftlich hatte sich der 20jährige Dienstknecht Friedrich Karl Krös aus Niemberg benommen, da er am 8. Jan. d. J. auf dem Rittergute Wörlitz 4 seiner Mitknechte um verschiedene Sachen im Werthe von 28 M. und in der Nacht zum 14. Jan. auf dem Rittergute Ostrau einem Knechte 1 Paar Langstiefeln im Werthe von 18 M. und ein Gebisstück entwendet hatte. Er war geständig und gab auch zu, den letzteren Diebstahl mittels Einsteigens verübt zu haben. Angeblich sei er in Noth gewesen. Wegen eines einfachen und eines schweren Diebstahls wurde der Angeklagte unter Zubilligung mildernder Umstände zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt und ihm 1 Monat verbüßter Untersuchungshaft angerechnet. Die Bestohlenen haben ihre Sachen nicht wieder erlangt. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde verhandelt wider den Bergmann Martin Kaja aus Bitterfeld und dieser wegen Majestätsbeleidigung zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt unter Abrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft. In angetrunkenem Zustande hatte er Zeugen gegenüber eine auf seine Militärdienstzeit bezügliche Aeußerung gethan, worin fragliche Beleidigung gefunden worden war.

Halle, 22. März. [Strafkammer: Wechselfälschung.] In der Strafkammersitzung vom 14. d. kam außer den Verhandlungen, über die wir schon berichtet haben, auch noch die Strafsache wider den Kaufmann Traugott Opel von hier zur Verhandlung. Derselbe war angeklagt, einen auf den Hausbesitzer Albert Schnabel hier gezogenen und von letzterem acceptirten Primawechsel vom 20. Febr. 1892 über 3800 M. gefälscht zu haben. Zeuge Schnabel jr. konnte sich nicht entsinnen, daß er den Wechsel unterschrieben habe, weil sich in seinen Büchern kein derartiger Wechsel vorgefunden habe. Die Schriftvergleichung durch den Schreib-Sachverständigen, Amtsgerichts-Sekretär Schmücker von hier, ergab jedoch, daß das in Rede stehende Accept von Schnabel selbst geschrieben worden sei. In Uebereinstimmung mit dem Antrage der Staatsanwaltschaft erkannte der Gerichtshof auf Freisprechung des Angeklagten. Durch das Ergebniß der Beweisaufnahme sei nicht erwiesen, daß die Unterschrift auf dem Wechsel gefälscht sei, es spreche vielmehr eine größere Wahrscheinlichkeit dafür, daß dieselbe echt sei.

Provinzial-Nachrichten.

-oo- Wettin, 22. März. [Unfall. — Leichenfund.] Gestern nachmittag sollte ein mit 6000 Ctr. beladener Kahn unsere Pontonbrücke passiren. Trotz vieler Mühe gelang es der Bemannung aber nicht, das Fahrzeug in das richtige Fahrwasser der Brücke zu leiten. Die durch den hohen Wasserstand der Saale entwickelte Strömung warf das Fahrzeug so heftig gegen die Pontonbrücke, daß dieselbe auseinandergetrieben wurde. Eine Katastrophe wurde glücklicherweise dadurch verhindert, daß die Anker der Pontonbrücke nachgaben, sonst wäre das Fahrzeug in den Grund gegangen. Der allgemeine Schaden soll nicht erheblich sein. — Heute wurde die Leiche des bei einer Wasserpartie im v. J. ertrunkenen Sohnes des Fährmeisters Fr. in Salzmünde aufgefunden.

⊙ Naumburg, 22. März. [Hochwasser.] Von gestern früh bis heute früh 8 Uhr war die Unstrut in Nebra um 16 cm (auf 246 cm) gestiegen, und sie wächst immer noch. Auch im Oberlaufe der Saale, bei Saalburg, hat sich das Eis in Bewegung gesetzt und das Wasser die Ufer überfluthet.

Ψ Freyburg, 22. März. [Leichenfund.] Unterhalb der Freyburger Mühlenwerke wurde gestern der Leichnam der seit dem 2. Januar d. J. vermißten, 51 Jahre alten Frau Rentner Z. aus Laucha aufgefangen und aus der hochangeschwollenen Unstrut gezogen.

* Merseburg, 22. März. [Ländliche Schulvorstände.] Ueber die Neugestaltung der ländlichen Schulvorstände bescheidet der Herr Kultusminister die königl. Regierung zu Merseburg u. a. wie folgt: „Von Interesse war mir die Mittheilung, daß die königl. Regierung der Neugestaltung der ländlichen Schulvorstände näher getreten ist. Dieselbe wird sich in der Richtung zu vollziehen haben, daß die Gemeinden zu größerem Interesse an dem eigenen Schulwesen angeregt und zur Mitarbeit auf dem Gebiete der Schule gewonnen werden. Daß die Gemeinden vielfach theilnahmlos der Volksschule gegenüber stehen, und die gesammte Verwaltung wie auch die Fortentwickelung lediglich von den Organen des Staates erwarten, hängt gewiß zum Theil damit zusammen, daß die Schulvorstandsbildung sich auf Grund veralteter Vorschriften ohne thätige Mitwirkung und deshalb ohne nachhaltiges Interesse der Gemeinden vollzieht. Wenn es der königl. Regierung gelingt, hierin Wandel zu schaffen, so wird damit ein wesentlicher Faktor zur Hebung des Volksschul-Unterrichtes gewonnen sein."

□ Erfurt, 22. März. [Benediktiithurm. — Stadtpark.] Ein altehrwürdiger Zeuge der bewegten erfurter Geschichte, der sog. Benediktiithurm, ein einsam aufragender Kirchthurm, wird der Stadterweiterung bezw. der Regulirung der alten Stadt zum Opfer fallen und abgetragen werden. Das uralte Bauwerk steht am Eingange der Römerbrücke, die ebenfalls ein stattliches Alter aufzuweisen hat und nun auf einem Nebenwege dem Fuhrwerksverkehr erschlossen werden soll. Der abzutragende Thurm bildet die Ueberreste einer Kirche, welche in Flammen aufging, als die Stadt von dem Mönch Diether im Auftrage des Raubritters Apel von Vitzthum in Brand gesteckt wurde. Die Stadt läßt den Abbruch des Thurmes beaufsichtigen, um etwaige Alterthumsfunde, die man dort vermutet, gleich bergen zu können. — Die Anlage des Stadtparkes ist auf einige Monate vertagt worden, da vor einer definitiven Beschlußfassung die Anfertigung einer Anzahl von Projekten angeordnet wurde, welche die Anlage wesentlich verbilligern sollen.

— [Personal-Veränderungen im IV. Armeecorps.] Berner, Garn. Verwalt.-Oberinsp. in Erfurt, auf seinen Antrag zum 1. April 1895 mit Pension in den Ruhestand. Koch, Garn. Verwalt.-Oberinsp. in Wittenberg, nach Braunschweig. Utecht, Garn. Verwalt.-Insp. in Halle a. S., nach Wittenberg. Schwab, Garn. Verwalt.-Insp. in Nienburg, nach Halle a. S. Keyser, Garn. Verwalt.-Insp. in Zabern, nach Erfurt. Grebe, Kaserneninspektor in Straßburg i. E., als Garn. Verwalt.-Insp. auf Probe nach Zabern. Clauß, Garn. Bauinsp. in Erfurt, zum 1. April 1895 als technischer Hilfsarbeiter zur Intend. 1. Armeekorps. Brachmann, Kaserneninspektor in Halberstadt, als zweites Amtsmitglied auf Probe nach Mainz. Baum, Kasernenuinsp. in Koblenz, nach Halberstadt. Scharnke, Kasernenuinsp. in Magdeburg, nach Schwerin — versetzt.

— [Kreisthierarztstelle.] Dem Thierarzt Oskar Hofherr in Berlin ist, unter Anweisung des Amtswohnsitzes in Herzberg a. d. Elster, die kommissarische Verwaltung der Kreisthierarztstelle für den Kreis Schweinitz übertragen worden.

-x- Weimar, 22. März. [Der Landtag] beschloß in seiner gestrigen Sitzung betreffs des von der Regierung vorgelegten zweiten Nachtrages zum Volksschulgesetze, daß es bei der jährlichen Vertheilung von 100 Mk. aus Staatsmitteln an jede Schulgemeinde sein Bewenden haben solle, was für den Etat eine Ausgabe von ca. 92,000 Mk. repräsentirt, während die Regierung mit Rücksicht auf die Finanzlage vermögende Gemeinden von dieser Zuwendung ausgeschlossen wissen und jene Summe auf 45,000 Mk. reduziren wollte. Des Weiteren erhöhte der Landtag den Dispositionsbetrag für die „Sitzungen" der landwirthschaftlichen Centralstelle von 600 Mk. auf 1000 Mk. und die Etatsposition für sonstige landwirthschaftliche Zuschüsse von 6000 Mk. auf 7500 Mk. Dabei wurde der Wunsch ausgesprochen, die Zahl der Mitglieder der Centralstelle um fünf bäuerliche Vertreter zu vermehren und durch landwirthschaftliche Wandervorträge die Ausbildung kleinerer und mittlerer Landwirthe zu fördern. Der Gesetzentwurf über die Erbschaftssteuer fand in der Gestalt die Annahme des Hauses, daß der bisher für alle Erbehungsfälle gleich hoch bemessene Satz von 4 Proz. künftig bei an Verwandte entfernterer Grade oder an gar nicht verwandte Personen zufallenden Erbschaften in entsprechender Steigerung bis zum Maximalbetrag von 8 Proz. erhöht wird. Während diese Steuer nach einem vor 50 Jahren erlassenen Gesetze nur zur Unterhaltung der Waisenversorgungsanstalt für das Großherzogthum diente und an die Kasse derselben abgeführt wurde, die es auf einen Kapitalbestand von über 1½ Millionen Mark gebracht hat, soll sie nun auch für andere Staatszwecke dienstbar gemacht werden und direkt in die Staatskasse fließen. Als jährlicher Staatszuschuß für die Waisenversorgungsanstalt wird eine Summe von 78,000 Mk. eingestellt und die Regierung ermächtigt, sobald die Zahl der Zöglinge die angenommene Zahl übersteigt, weitere Beträge je nach Bedarf bis zu 8000 Mark der Anstalt zu überweisen.

✕ Dresden, 22. März. [Raubmord.] Ueber das an der Almosenempfängerin Geißler und deren Pflegesohn Hauswald verübte Verbrechen (s. Morgenblatt) theilt man uns noch folgende Einzelheiten mit: Heute mittag zwischen 12 und 1 Uhr tödtete der erst vor wenigen Monaten aus der Anstalt Sachsenburg entlassene, noch nicht 19 Jahre alte Julius Theodor Ebert in der (Windmühlenstr. 19) belegenen Wohnung der Wittwe Frist die 78jährige Almosenempfängerin Wittwe Geißler, die dort in Untermiethe wohnt, und deren 19 Jahre alten Pflegesohn Albert Hauswald. Unter dem Vorgeben, den nach 12 Uhr aus der Schule kommenden Knaben erwarten zu wollen, damit er ihm eine Zuhre Kohlen mit fahren helfe, verschaffte Ebert sich Eingang in die Wohnung, gerade als Frau Frist sich anschickte, einen Gang zu besorgen. Ebert wurde angewiesen, sich von der alten Mutter Geißler einstweilen eine Tasse Kaffee einschenken zu lassen; er hat darauf die Vorsaalthüre abgeschlossen und dann die ahnungslose alte Frau durch Stiche und Würgen ermordet. Der nach 12 Uhr kommende Knabe fand die Thüre verschlossen und stieg durch das Vorsaalfenster in die Wohnung ein. Da sich ihm sofort das entsetzliche Mordbild darbot, stieß er Hilferufe aus, die der Mordbube aber sofort erstickte, indem er auch den Knaben erwürgte. Dann verließ er sofort die Wohnung und stellte sich, als käme er eben erst in das Haus. Nachbarn, die mittlerweile den Mord entdeckten, schickten Ebert nach der Polizei; dort wurde er aber sofort als verdächtig festgenommen. Der Mörder hat die Unthat angeblich vollbracht, um wieder eingesperrt zu werden, weil es ihm in Sachsenburg besser ergangen ist als in der Freiheit. Er wohnte bei seinem Vater, der angeblich ein braver arbeitsamer Mann ist. Heute abend wurden die beiden Leichen nach dem St. Pauli-Friedhofe gebracht, wo morgen die gerichtsärztliche Leichenschau und Sektion stattfinden wird.

* Greiz, 22. März. [Bismarck Ehrenbürger.] Der „Greizer Ztg." zufolge hat der Gemeinderath von Greiz in seiner gestern abend stattgehabten Sitzung den Fürsten Bismarck mit großer Mehrheit zum Ehrenbürger ernannt.

Vermischtes.

Lustige Zeitungsschau. Im „Gerbstädter Boten" (Nr. 28) veröffentlicht Eduard Straube ein nach der Melodie: „Ich habe nun den Grund gefunden" zu singendes Lied „Die Lage in Eisleben," dessen erste Strophe lautet:

„Wer hat nicht jetzt da von Eisleben
In dieser Zeit wohl schon gehört,
Daß öfters wird von dem Erdbeben
Da in den Häusern arg zerstört.
Was nicht da von Erschütterung blos,
An Wänden sich der Kalk löst los."

Auch die noch folgenden sechzehn Strophen enthalten viel Schönes. — Ein Artikel des „Schönauer Anzeigers" vom 6. Februar beginnt mit den Worten: „An die Frauen und Jungfrauen Schlesiens richtet sich ein warmer Appel." Es heißt nicht Appel, sondern Apfel. — Wie das „Erlanger Tageblatt" (Nr. 52) mittheilt, „ist den Se. Durchlaucht den Fürsten Bismarck besuchenden Studenten von den Bahnbehörden „Militärfreiheit" bewilligt worden." Sind die Bahnbehörden dazu berechtigt? — Aus Neugattersleben wird dem „Stadt- und Landboten" vom 8. März geschrieben: „Wie wir hören, sollen gestern abend die hier als Knechte beschäftigten polnischen Arbeiter wegen Lohnerhöhung die Arbeit niedergelegt haben." Wir haben die Polen immer für sehr bescheidene Leute gehalten, daß sie aber wegen zu hohen Lohnes nicht weiter arbeiten, hätten wir ihnen doch nicht zugetraut. — Im „Hannoverschen Courier" (Nr. 19369) macht die Leitung der „Königlichen Schauspiele" in Hannover bekannt: „Donnerstag, den 13. März. Der fliegende Holländer. Komische Oper in 3 Akten von R. Wagner." Dem Hannoverschen Hoftheater ist ja seit längeren Jahren alles zuzutrauen, warum nicht auch ein solcher Versuch? — Der „Königlichen Zeitung" (Nr. 221) wird über das eine der zur Einweihung des Nord-Ostsee-Kanals zu entsendenden Schiffe aus Paris telegraphirt: „Hoche" ist ein Panzerschiff ersten Ranges der Neptun-Klasse von 10,500 Tonnen Wasserverdrängung, einer Geschwindigkeit von etwa 15 Knoten und einem Tiefgang von 800—830 Meter." Der französische Marineminister müßte doch wissen, daß die Nordsee für ein so tief gehendes Schiff viel zu flach ist. — Im „Hannoverschen Tageblatt" (Nr. 75) liest man: „Ein fixer Kranzbinder der zugleich flotter Verkäufer ist, sucht Hermann Pressel, Georgstr. 15." Hoffentlich hat der Kranzbinder den Gesuchten schon gefunden. — In Nr. 74 desselben Blattes empfiehlt A. Duschinsky in Wien „reines, streng religiöses Gänsefett." Wir haben die Gans immer für einen frommen Vogel gehalten. Sollte sich ihre Religiosität aber wirklich bis auf's Fett erstrecken? (Kladd.)

Verhafteter Mörder. Nach einer Meldung der „Vos. Ztg." ist in Schwerin a. d. Warthe der 20jährige Schiffer Paul Bande unter dem Verdacht, am 18. Nov. 1893 (?) in Spandau die sechsjährige Hedwig Franke ermordet zu haben, verhaftet worden. Bande soll nach Berlin ins Untersuchungsgefängniß übergeführt werden. Derselbe war bereits schon einmal deshalb verhaftet, aber wegen ungenügender Beweise wieder entlassen worden. — Den Tag der Ermordung und das Alter

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18950323029/fragment/page=0002

des Mädchens hat das posener Blatt nicht zutreffend angegeben. Die kleine Hedwig Franke, Tochter eines Schiffs-Kapitäns der Havel-Dampfer-Gesellschaft, war etwa 12 Jahre alt, als sie dem Verbrecher zum Opfer fiel. Vor etwa einem Jahre wurde ihre Leiche bei Hackenfelde bei Spandau gefunden. Das Mädchen hatte in Spandau die Schule besucht und dann einige Einkäufe besorgt; auf dem Wege nach der elterlichen Wohnung bei Valentinswerder wurde es überfallen und ermordet.

Was ein Hase verzehren kann! Ein schlesischer Jagdinhaber hat seit etwa Jahresfrist einen Hasen, der durch Zufall in Gefangenschaft geriet, in seinem Gehöft. Freund Lampe hat dadurch zu einer interessanten Statistik zuverlässigen Material gegeben. Der Gefangene verzehrt täglich 2 kg Heu, 750 g Runkelrüben und eine Flasche Milch. 1000 Stück Nelken würden demnach innerhalb eines Jahres etwa 100 Waggonladungen Futterstoffe beanspruchen, die einen Werth von ungefähr 50,000 M. repräsentiren. Auch eine Illustration zu dem Kapitel „Wildschaden!"

Zurück ins finstere Mittelalter. Dem Dr. Rintelen noch „über" zu sein scheint der Pfarrer und Schriftsteller Dr. Hansjakob in Freiburg i. Br., der in seinem neuesten Werke „Aus kranken Tagen" (S. 116) folgender Radikalkur das Wort redet: „Wer das Dasein Gottes leugnet, wird gehängt, und wenn es ein öffentlicher Lehrer ist, gerädert und dann verbrannt." — Muß der liebe Gott eine Freude haben, wenn er sich so „glühend" vertheidigt sieht!

Fabrikbrand. In Brandenburg a. H. ist am 21. März die Blechspielwarenfabrik von Ernst Paul Lehmann in der Plauerstr., deren Erzeugnisse weit und breit bekannt sind, ein Raub der Flammen geworden.

Wieder „aufgetaucht!" Eine merkwürdige Meldung, die mit dem Untergang der „Elbe" im Zusammenhang steht, wird aus Budapest übermittelt: Der kaschauer Gutsbesitzer Ladislaus Mihaly hat nämlich die Erklärung veröffentlicht, daß er den flüchtig gewordenen Adolf Guttmann, welcher angeblich mit dem Dampfer „Elbe" untergegangen und ertrunken ist, am 28. Jan. d. J. in Kaschau gesehen habe. Herr Mihaly führt hierfür angesehene Zeugen an. Da die „Elbe" am 29. Januar Bremen verlassen habe, so könne, wie Herr M. bemerkt, der Defraudant Guttmann nicht an Bord der „Elbe" gewesen sein.

Wie Fürsten freien! In der „N. Fr. Pr." in Wien lesen wir folgendes Inserat: „Mariage. Für einen Fürsten in Deutschland, apanagirt, in den Vierzigern, wohl konservirt, wird eine Gemahlin gesucht (auch getaufte Israelitin). Gewünscht mindestens zwei Millionen Gulden Mitgift, wovon der zehnte Theil zur Sicherstellung der Selbständigkeit des Gemahls, theilweise auch zur Tilgung seiner Verbindlichkeiten auf seinen Namen cedirt werden müßte. Nur solche Persönlichkeiten, welche ganz direkte Führung besitzen und konvenirendenfalles rasche sichere Erledigung bieten können, mögen nichtanonym unter Chiffre R. K. 3166 an das Ank.-Bur. d. Bl. ihre Offerten behufs Weiterbeförderung senden." Schade, daß Seine Durchlaucht geruht haben, vorläufig in dem Mantel der Anonymität zu bleiben. Man würde doch gern auch den Namen Höchstdesselben wissen.

Verrückt. Ein Herr Durand aus Marseille ist eine Wette eingegangen, 28 Tage hindurch auf einem Piedestal in der Pose einer Statue zuzubringen! Während dieser 28 Tage hat der Wettende das Recht auf 28 Stunden Schlaf, die er, wie er will, auf diese Zeit vertheilen kann. Herr Durand wird Tag und Nacht überwacht werden, damit er nicht etwa seine Statuenhaltung heimtückisch mit einer etwas bequemeren vertausche.

Meteorologische Station zu Halle.

	22. März. (9 Uhr 12 Min. ab)	23. März. (7 Uhr 12 Min. ang.)
Barometer Millimeter	749,1	753,0
Thermometer Celsius	5,8	4,3
Rel. Feuchtigkeit	83 %	82 %
Wind	NW 1	NW 1

Maximum der Temperatur am 22. März 8.2° C.
Minimum in der Nacht vom 22. zum 23. März: 3.3° C.
Niederschläge am 23. März 7 Uhr morgens: 4.7 mm.

Witterungsaussichten f. d. nächst. Tage i. mittl. Deutschland.
Ein umfangreiches Gebiet hohen Luftrucks lagert über Südwesteuropa und ist in unmittelbarer Ausdehnung gegen unsere Gegenden begriffen. Trockenes, ruhiges und meist heiteres Wetter mit warmen Tagen und kühlen Nächten ist darum wahrscheinlich.

Bericht des Berliner Wetterbureaus vom 22. März.

Stationen	Barom. mm	Windrichtung u. Windstärke (Skala 1—12)		Wetter	Temperatur C
Memel	750	NNO	2	bedeckt	—6
Swinemünde	753	still		Schnee	1
Hamburg	753	W	4	bedeckt	4
Borkum	755	NW	4	bedeckt	4
Hannover	755	SW	3	bedeckt	5
Berlin	752	W	1	bedeckt	2
Breslau	753	W	2	Schnee	0
Bamberg	755	W	2	bedeckt	6
München	759	W	6	bedeckt	4
Wien	756	SSW	1	Schnee	0
Prag	754	WNW	2	bedeckt	3
Triest	759	still		wolkig	8
Petersburg	—	—		—	—
Cayapanda	758	still		wolkig	—14
Stockholm	754	N	2	bedeckt	—9
Kopenhagen	752	N	1	Schnee	1
Aberdeen	756	WNW	5	halbbedeckt	9
Cork	763	S	1	Nebel	8
Paris	762	NW	0	bedeckt	9

Handel, Gewerbe und Verkehr.

— Berliner Börse, 22. März. [Orig.-Wochenber. der Saale-Ztg.] Bedeutende Preisschwankungen und grosse Preiserhöhungen haben während der abgelaufenen Berichtszeit an unserer Fondsbörse in einzelnen der hervorragenden Werthe stattgefunden. Trotzdem konnte die Geschäftsthätigkeit — in ihrer Gesammtheit betrachtet — nur als mässig ausgedehnt bezeichnet werden. Die Haltung der Börse war bis Donnerstag ausgeprägt fest. Die Festigkeit beruhte zumeist auf der Einflussnahme des wiener Platzes, der die Anerkennung als wiedergesundeten prätendirte und die führende Stellung wieder übernahm, namentlich in betreff der österreichischen Papiere. In dieser hat die Preistreiberei ganz unerwartete Erfolge erzielt. So wurden die Oesterreichischen Kreditaktien innerhalb weniger Tage um etwa 10 Proz. gesteigert, erst dann trat ein Rückschlag ein, weil man diesseits dem wiener Vorgehen nicht mehr zu folgen geneigt war. Ein bedeutender Preisaufschwung wurde gleichzeitig in den österreichischen Eisenbahnaktien anlässlich der in Oesterreich vorbereiteten Verstaatlichung einzelner Bahnlinien durchgeführt, namentlich in Franzosen und Buschtiehradern, von denen die ersteren 8,55 Prozent höher schliessen. Die heimischen Bahnaktien waren auch zum Theil belebt, insbesondere Lübeck-Büchener, die auf Grund des günstigen Jahresergebnisses der Gesellschaft und infolge unbegründeter Verstaatlichungsgerüchte 4¾ Prozent gewonnen haben. Mainzer schwankten vielfach, konnten aber doch im Hinblick auf ihre befriedigende Dividende 1¾ Prozent im Preise anziehen. Die ostdeutschen Bahnen blieben vernachlässigt und neigten zur Schwäche. Die inländischen Bankaktien waren gestützt auf den allseitig günstig aufgenommenen Jahresbericht der Diskonto-Gesellschaft und in Erwartung weiterer Bankvereinigungen, anfangs sehr gefragt. Neuere Meldungen über die Ausgestaltung der bevorstehenden Börsenreform haben später einen leichten Druck auf den Bankenmarkt ausgeübt. Auch das Anziehen des Geldpreises, durch das der Privatdiskonto weiter um ¼ Prozent auf 1⅞ Prozent und der Zinssatz für Ultimogeld auf 3⅞ Prozent gesteigert worden ist, ist nach dieser Richtung nicht ohne Nachtheil geblieben. Die Geldverhältnisse haben in gleicher Weise den Rentenmarkt beeinflusst, auf dem die 3proz. inländischen Werthe einen Rückgang von circa ¼ Prozent erlitten haben. Die 4proz. Preussischen und Deutschen Anleihen stellten sich eine Kleinigkeit höher auf Grund der Aeusserungen des Schatzsekretärs über die Konversionsfrage der heimischen Renten. Italiener waren bei erhöhtem Preise gefragt, vorzugsweise für französische Rechnung. Eine sehr gute Haltung bekundeten die Kohlenaktien infolge der besser lautenden Berichte vom westfälischen Kohlenmarkt. Von der allgemein günstigen Strömung mitgezogen, haben auch die Hüttenaktien ihren Preisstand etwas erhöhen können, doch sind dieselben nur selten zu schwunghaften Umsätzen gelangt. Die übrigen Industriepapiere lagen zumeist fest, namentlich die Aktien der Baugesellschaften, Braucreien und Maschinenfabriken, sodann auch Anglo-Continental-Guanowerke und Deutsche Gasglühlicht-Gesellschaft, die beiden letzteren haben 8,20 Proz. resp. 22½ Proz. gewonnen. Es notirten:

	16. März.	18. März.	19. März.	20. März.	21. März.	22. März.
3proz. D. Reichsanl.	98,40	98,40	98,30	98,25	98,10	98,10
Italienische Rente	88,90	89,20	89,60	89,70	89,50	89,70
Franzosen	171,70	175,10	176,50	180,—	180,50	180,25
Lübeck-Büchener	154,25	162,50	159,60	158,25	160,10	159,—
Mainz-Ludwigshafener	115,75	117,40	117,—	116,60	117,25	117,50
Marienburger	79,30	79,60	78,90	78,70	77,90	78,40
Lombarden	46,75	46,40	46,30	46,60	46,50	47,70
Ital. Meridionalbahn	124,40	125,—	126,50	126,80	126,30	126,60
Gotthardbahn	181,10	181,20	181,75	182,25	182,—	182,60
Prinz Henrybahn	99,75	100,—	101,—	100,90	100,60	102,25
Berliner Handels-Ges.	157,90	159,50	159,40	160,30	159,40	160,—
Deutsche Bank	184,—	185,75	185,90	186,25	185,50	185,25
Diskonto-Commandit	221,50	222,80	222,25	219,—*	217,40	216,40
Oesterr. Kreditaktien	242,90	248,10	248,60	252,25	248,90	248,—
Bochumer Gusstahl	142,—	142,50	144,90	145,90	144,50	145,25
Dortmunder Union	66,90	67,40	67,50	68,20	67,75	67,10
Harpener Bergwerk	140,25	139,90	141,10	142,60	142,75	142,25
Hibernia Bergwerk	138,80	138,60	139,—	141,60	143,50	143,90
Laurahütte	126,—	126,10	126,25	127,70	127,25	127,50
Riebeck Montanw.	174,—	173,—	173,25	174,25	175,—	176,—

* excl. Dividende.

Die Anschauungen über die heurige Ueberwinterung der Saaten gehen an unserem Getreidemärkte noch auseinander, jedoch überwiegt die Meinung, dass die vor kurzem gehegten Befürchtungen zum Theil übertrieben gewesen sind. Die bei Beginn der abgelaufenen Berichtswoche eingetretene milde, feuchte Witterung gilt als sehr fruchtbar, sie hat ihren Einfluss auf die Stimmung des Marktes nicht verfehlt. Diese ist vorwiegend schwach gewesen, obgleich die Zufuhr gering blieb und das Angebot eher Zurückhaltung als Dringlichkeit bekundete. Der von Dienstag zu Mittwoch eingetretene Nachtfrost veranlasste zwar eine Befestigung der Haltung wie der Preise, dieselbe hat aber mit dem Wiedereintreten regnerischer Witterung einer neuen Ermattung Platz gemacht. Im Gefolge derselben haben weitere Preisabschläge stattgefunden, durch welche die in der Vorwoche erzielten Aufbesserungen völlig zunichte geworden sind. Neben der Witterung waren die amerikanischen Meldungen und die letzten Zeitungsberichte über die bevorstehende Börsenreform von Einfluss auf die Geschäftsentwicklung. Den bedeutendsten Rückgang (2,50—2,75 M.) erlitt Weizen, auf welchen die Zunahme der überseeischen Verladungen und neue Abschlüsse mit Argentinien einen besonderen Druck ausgeübt haben. Gegen Roggen, der 2—2,25 M. nachgegeben hat und mehrfach von Südrussland abgegeben worden ist, wurde die nahe bevorstehende Wiedereröffnung der Schiffahrt geltend gemacht. Hafer war in guter greifbarer Waare ziemlich leicht abzusetzen, der Preis der nahen Sichten hat sich dieserhalb gut behaupten können, wohingegen für entfernte Termine 1—1,25 M. weniger geboten wurde. Der Umsatz war in diesem Artikel wie in den anderen Kornarten erheblich geringer als in der Vorwoche. — Rüböl hat bei ganz winzigem Handel nennenswerthe Preisverschiebungen nicht erfahren. — Spiritus zeigte angesichts der neuen Steuernovelle, die dem Reichstage zugegangen ist, und infolge etwas verringerter Zufuhren meistens eine feste Haltung und aufsteigende Preisrichtung. Für Lokowaare schliesst der Preis 0,40 M. und für Terminwaare 0,70 M. höher.

Börse zu Halle am 23. März.

(Für einen Theil der Auflage aus dem Morgenblatte wiederholt.)

Preise mit Ausschluss der Maklergebühr für 1000 kg netto.

Weizen, fest, 120—130 M., feinster märkischer über Notiz, Rauhweizen 116—126 M.

Roggen, fest, 118—122 M.

Gerste, ruhig, Brau- 125—152 M., feinste feinfarbige bis 160 M., Futtergerste 102—115 M.

Hafer, ruhig, 112—130 M.

Mais, amerikan. Mixed, —,— M. Donaumais 122—126 M.

Raps —,— M. Sommerrübsen —,— M. Erbsen Viktoria-, flau, 182—146 M.

Preise für 100 kg netto.

Kümmel, ausschl. Sack, 60,00 M. Stärke, einschl. Fass, Hallesche prima Weizenstärke gefragt, 32,50—34,50 M., nach Qualität bezahlt bei knappen Vorräthen. Maisstärke, einschl. Fass, 31,50—32,50 M. Linsen 14—30 M. Bohnen 20—22 M. Kleesaaten: —,—. Rothklee 118—126—132, Mohn, blau, ohne Handel, grau —,— M.

Futterartikel besser. Futtermehl 11,00 — 11,50 M. Roggenkleie 7,75—8,25 M Weizenschalen 7,00 bis 7,50 M. Weizengriesskleie 7,00—7,50 M. Malzkeime, helle, 8,50—9,50 M., dunkle 6,50 7,50 M Oelkuchen 8,50—9,50 M.

Malz 25,50—27,00 M. Rüböl 42,75—43,—M.

Petroleum 23,75 M. Solaröl 0,825,30 0 11,50 M.

Spiritus, 10,000 Liter-Proz., fest, Kartoffel- mit 50 M. Verbrauchsabgabe —,— M., mit 70 M. Verbrauchsabgabe 33,70 M., Rüben- —,— M.

Weizenmehl 00 brutto incl. Sack 19,50—21,00 M. Roggenmehl 01 brutto incl. Sack 17,50—18,25 M.

Halle, 23. März. Bericht über Stroh und Heu, mitgetheilt von Otto Westphal. (Sämmtliche Preise gelten für 50 kg.) Roggen-Langstroh (Handdrusch) 1,80 2 M. Maschinenstroh: Weizenstroh 1,50 M., Roggenstroh —,— M. Wiesenheu: hiesiges 3,25—3,50 M., fremdes 2,50—3 M., Kleeheu 3,25—3,50 M. Torfstreu 1,30 M.

Getreide.

* London, 22. März. (Schlussbericht). Sämmtliche Getreidearten ruhig. Mehl ¼ d. niedriger. Schwimmender Weizen und Gerste nur zu niedrigeren Preisen verkäuflich.

* Liverpool, 22. März. Weizen ½ d. niedriger. Mehl stetig.

* Amsterdam, 22. März. Weizen auf Termine unverändert, per März —, per Mai 143, per Nov. 148. Roggen loco ruhig, do. auf Termine etwas niedriger, per März —, per Mai 103, per Okt. 103.

* Antwerpen, 22. März. Weizen weichend. Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste behauptet.

* Petersburg, 22. März. Weizen loco 8,00. Roggen loco 5,40 Hafer loco 3,15.

Kaffee.

* Hamburg, 22. März. Kaffee behauptet, Umsatz 2000 Sack.

* Hamburg, 22. März. (Bericht der Hamb. Firma Joswi h u Comp.) Kaffee good average Santos per März 78½, per Mai 77¼, per Sept. 76¾, per Dez. 74½. Ruhig.

* Hamburg, 22. März. (Nachmittagsbericht) Good average Santos per März 78¼, per Mai 77¼, per Sept. 76¾, per Dez. 74½. Behauptet.

* Hamburg, 22. März. Abends 6 Uhr. (Bericht der Hamb. Firma. Joswich u. Comp.) Kaffee good average Santos per März 78¼, per Mai 77¼, per Sept. 76¾. Ruhig

* Havre, 22. März. Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Bericht der Hamburger Frima Peimann, Ziegler u. Comp.) Kaffee good average Santos per März 94 0/0, per Mai 94,50, per Sept. 95,25. Behauptet.

* Amsterdam, 22. März. Java-Kaffee good ordinary 53½.

Spiritus.

* Stettin, 22. März. Spiritus loco fest, mit 70 M. Konsumsteuer 32,80.

* Posen, 22. März. Spiritus loco ohne Fass 50er) 50.50. do. loco ohne Fass (70er) 31,00. Fest

* Nordhausen, 22. März. (Privatnotirung) Branntwein 45 Vol. % für 100 kg. ohne Fass ab Brennerei 50,50—61,50. M., desgl. 40 Vol. % 54 50—56,50 M.

* Breslau, 22. März. Spiritus per 100 l 100 % excl. 50 M. Verbrauchsabgaben per Febr. 50,50, do. do. 70 M. Verbrauchsabgaben per Febr. 31,00 do. do.

* Hamburg, 22. März. Spiritus fest, per April 18½ Br. per Mai 18¾ Br. per Juni 18⅞ Br. per Juli 19½ Br.

* Paris, 22 März. (Schlussbericht) Spiritus ruhig, per März 33,25 per April 30,50, per Mai-August 31,50. per Sept.-Dez. 32,00.

Petroleum.

* Stettin, 22. März. Loco 11.50.

* Hamburg, 22. März. Petroleum loco ruhig. Standard white loco 6,65 Br.

* Bremen, 22. März (Börsen Schluss-Bericht) Raffinirtes Petroleum. Offiz. Notirung der Bremer Petroleum-Börse) Ruhig Loco 6,50 Br.

* Antwerpen, 22. März. (Schluss-Bericht) Raffinirtes Type weiss loco 16¾ bez. u. Br., per März 16¾ Br., per April-Mai 17 Br., per Sept.-Dez. 17¼ Br. Fest.

Wolle. Baumwolle.

* Leipzig, 22. März. Kammzug-Terminhandel. Laufada, Grundmuster B per März 3,75 M., per April 3,05 M., per Mai 3,07½ M., per Juni 3,10 M., per Juli 3,10 M. per Aug. 3,12½ M. per Sept. 3,12½ M per Okt. 3,12½ M. per Nov. 3.15 M. per Dez. 3,17½ M. per Jan. 3,17½ M. per Febr. 3,20 M. Umsatz: 55,000 Kilogramm.

* Bremen, 22. März. Baumwolle. Williger. Upland middl. loco 32 Pfg.

* Bremen, 22. März Wolle 262 Ballen Umsatz.

* Liverpool, 22. März. Nachm. 12 Uhr 50 Minuten Baumwolle Umsatz 12,000 B., davon für Spekulation und Export 1500 B. Amerikaner ½ d. niedriger, Indische unverändert.

Middl. amerikan. Lieferungen: März-April 3 7/32 Käuferpr., Mai-Juni 3 9/64 do., Juli-Aug. 3 9/32 Verkäuferpr., Sept.-Okt. 3 9/32 d Käuferpreis.

Kursbericht der Hallenschen Bankfirmen vom 23. März.

	Dividende für	%	Zinstermin	Zinsfuss	Kursnotiz
Hallesche 4% Stadt-Anl. von 1882	—	—	1/4 u. 1/10	3½	102,25 G
„ 3½% Theater-Anl. von 1884	—	—	1/4 u. 1/10	3½	102,25 B
„ 3½% Stadt- „ „ 1886	—	—	1/4 u. 1/10	3½	102,40 B
„ 3½% „ „ „ 1892	—	—	1/4 u. 1/10	3½	102,40 B
Akener 3½% „ „	—	—	1/4 u. 1/7	3½	— —
Erfurter 3½% „ „	—	—	1/4 u. 1/10	3½	101,75 bz
Halberstädter 3½% „ „ 1890	—	—	1/4 u. 1/10	3½	101,75 G
Naumburger 3½% „ „	—	—	1/4 u. 1/7	3½	101,70 G
Landschaftl. 3½% Central-Pfandbriefe	—	—	1/4 u. 1/7	3½	102,80 B
Sächsische 4% landschaftl. Pfandbriefe	—	—	1/4 u. 1/7	4	— —
„ 3½% „ „ „	—	—	1/4 u. 1/7	3½	— —
„ 4% Provinzial-Anleihe	—	—	versch	4	104,50 G
„ 3½% „ „	—	—	1/4 u. 1/7	3½	102,50 G
Knappschafts-Berufsgenossenschaft 4% Anleihe	—	—	1/4 u. 1/7	4	104 G
Unstrut-Reg. 3½% Obl. (Bretl.-Nebra)	—	—	1/4 u. 1/7	3½	100,75 G
Cröllw. A.-Papierfabr. 4% Hyp.-Anl.	—	—	1/4 u. 1/7	4	101,75 G
Hall. Act. Brauerei 4½% Hyp.-Anl.	—	—	1/4 u. 1/7	4½	100,50 G
Körbisdorf, Zuckerfabrik 4% „	—	—	1/4 u. 1/10	4	101,00 G
Ludwig II., Gewerkschaft, „	—	—	1/4 u. 1/7	4	100,50 G
Naumburger Braunkohlen, „	—	—	1/4 u. 1/7	4	100,50 G
Waldauer Braunkohlen 4½% „	—	—	1/4 u. 1/10	4½	104 B
Sächs.-Thür. Braunk. V. 4½% Schldv.	—	—	1/4 u. 1/7	4½	104,75 G
Werschen-Weissenf. Brk. 4½% „	—	—	1/4 u. 1/7	4½	105,50 G
Zeitzer Paraff. u. Solarölfabr. 5% Schuldv. rückz. à 105%	—	5	1/4 u. 1/7	5	106 G
Hallesche Bankvereins-Aktien	1894	7½	1/7	5	151,50 G
Spar- u. Vorschuss-Bank-Aktien	1893	3	1/7	4	89 G
Cönnern, Malzfabrik-Aktien	1893/94	6	1/7	5	140 G
Cröllwitz, Aktien-Papierfabrik-Akt.	1893/94	4	1/7	4	135,50 G
Dürstew.-Rattmannsd. Braunk. I.-A.	1893/94	1½	1/7	4	59 B
Eilenburger Kattun-Manufaktur-Akt.	1893/94	0	1/8	4	46 G
Feldschlösschen Brauerei-Aktien	1893/94	3	1/10	4	— —
Glauzig, Zuckerfabrik-Aktien	1893/94	6⅓	1/8	4	— —
Hallesche Maschinenfabrik-Aktien	1893	27	1/1	4	370 bz
Hallesche Strassenbahn-Aktien	1893	0	1/1	4	— —
Hildebrand'sche Mühlenwerk-Aktien	1893/94	6	1/7	4	155,50 G
Körbisdorf, Zuckerfabrik-Aktien	1893/94	7	1/4	4	— —
Landsberg, Malzfabrik-Aktien	1893/94	6	1/7	5	— —
Naumburger Braunkohlen-Aktien	1893/94	8⅓	1/4	4	120 G
Niemberg, Malzfabrik-Aktien	1893/94	4	1/9	4	86 B
Packhofs-Aktien	1893	4	—	4	60 G
Sächs.-Thür. Braunk.-St.-Aktien	1893	6½	1/1	4	— —
Sächs.-Thür. Braunk.-St.-Fr. Aktien	1893	6½	1/1	5	— —
Waldauer Braunkohlen St.-Aktien	1893/94	4	1/4	4	102 G
Werschen-Weissenf. Braunk.-St.-Akt.	1893/94	12	1/4	4	182 G
Zeitzer Maschinenbr.-Akt. (Schaede)	1893/94	20	1/7	4	— —
Zeitzer Paraff.- u. Solarölfabrik Ak.	1893/94	4	1/4	4	75 G
Zuckerraffinerie Halle Aktien	1893/94	12	1/10	4	145 bz
Bruckdt.-Niell. Bergb.-Ver. Kuxe*	—	—	ohne Zs.	o Z.	— —
Konsolidirte Pfannerschaft Kuxe*	—	—	„	„	190 G

Die Kurse der mit * bezeichneten Papiere verstehen sich in Mark für ein Stück.

Unübertroffene Auswahl sämmtlicher Frühjahrs- u. Sommer-Neuheiten in
Damen- und Kinder-Confection.
Anerkannt niedrigste Preise. — Tadelloser Sitz. — Vornehmer Geschmack.
Jackets, Regenmäntel, Umhänge, Sammet- und Fantasie-Kragen.
Geschäftshaus J. Lewin
Halle a. S., Ratskeller-Neubau.
Auswahlsendungen bereitwilligst.
Special-Catalog gratis.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18950323029/fragment/page=0003

Frühjahrs-Saison 1895.

Abtheilung I.

Unübertroffene Auswahl
in
Rock- und Jacket-Anzügen
(ein- und zweireihig)
Paletots, Havelocks
und
Hohenzollernmänteln
von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung in streng modernem Geschmack und allen Stoffarten.

Feste niedrigste Preise.

Wie allgemein bekannt, ist mein Augenmerk stets darauf gerichtet, **nur haltbare Qualitäten** mit **besten Zuthaten** zum Verkauf zu bringen und zeichnet sich meine Confection durch **tadellosen Sitz und feste Näharbeit** vortheilhaft aus.

Abtheilung II.

Knaben-Anzüge
in grossen Sortimenten und in allen Preislagen.
Knaben-Paletots
mit und ohne Pellerine.
Auch in Jünglingsgrössen
für jedes Alter.

Angeregt durch die allgemeine Anerkennung, deren sich die Abtheilung für Knaben-Garderoben in den vorigen Saisons zu erfreuen hatte, habe ich diese Abtheilung noch bedeutend vergrössert und biete ich in Bezug auf **Preiswürdigkeit und Gediegenheit der Stoffe und Auswahl in nur modernen, geschmackvollen Façons Ausserordentliches.**

Zur Confirmation!
Jacket-Anzüge
in ein- und zweireihigen Façons in Diagonal, Kammgarn und Cheviot in reichhaltigster Auswahl.

Jedes am Lager befindliche Stück ist mit deutlicher Preis-Angabe versehen, dadurch wird der Einkauf sehr erleichtert und der Käufer vor Uebervortheilung geschützt.

Abtheilung III.
Specialität:
Sämmtl. Arbeiter-Garderoben.
Dieser Abtheilung habe ich meine besondere Aufmerksamkeit zugewendet und lege ich bei **nur wirklich haltbaren Qualitäten** auf **bequemen** Sitz Werth.

Preise ohne Concurrenz.

Echt indigoblaue Normal-Arbeiter-Jackets 1,75 Mk.
„ „ Hosen 1,75 Mk.

Abtheilung
für
Anfertigung nach Maass.

Täglicher Eingang
von Neuheiten in in- u. ausländischen Stoffen.

Einem allgemeinen Bedürfnisse Rechnung tragend, bin ich bestrebt, zu **billigen** Preisen ein **elegantes** Stück in besten Qualitäten und Zuthaten in **tadelloser** Ausführung zu liefern.

Feste, anerkannt niedrigste Preise.

Herm. Bauchwitz

4 Markt 4. **Halle a. S.** **4 Markt 4.**

Gegründet 1859.

Wichtig
für jeden Radfahrer oder denjenigen, der es werden will, ist, bevor man sich ein neues Fahrrad kauft, das große Lager mit allen 95er Neuheiten bei **Otto Giseke, Große Steinstraße 83,** anzusehen.
Besichtigung ist auch Nichtkäufern gern gestattet. (z

Otto Giseke,
Fahrradhandlung und Reparaturwerkstatt.

Schulbücher
für Wiederverkäufer mit entsprechendem Rabatt
liefern
Schrödel & Simon,
Gr. Ulrichstraße 50. (d

Raffiabindebast, Baumbänder von Cocosfaser.
Carl Schumann, Gr. Steinstr. 30.

Feinsten Tafelaufschnitt,
Ia. Astrachaner Frühjahrs-Caviar
in hervorragend schöner Waare,
Helgoländer Hummer, lebend und gekocht,
Echt Prager und Westf. Dauerschinken, (r
Engl. Roastbeef, Kalbsbraten, Italienischen Salat, Hummer-Mayonnaise.
Garnirte Schüsseln
mit **Tafel-Aufschnitt, Salat etc.** werden geschmackvollst und billig hergerichtet.
Gemüse- u. Früchte-Conserven,
frische Ananas, Engl. Salatgurken, Französ. Kopfsalat, Radiese, Artischoken,
Ia. Messina-Apfelsinen und Pontacs
empfehlen
Pottel & Broskowski,
Gr. Ulrichstrasse 28. — Fernsprecher 193.

Obere Leipziger Straße 45,
im Hause des Hotels „Stadt Berlin",
Zeitzer Korbwaarenhandlg.

Specialität:
Kinderwagen
vom einfachsten bis z. elegantesten, von 10—60 ℳ
Reisekörbe, Handkörbe, Blumentische, Rohrstühle ꝛc.
in großer Auswahl sehr billig. (r

Neue Besätze
zur Damenschneiderei
empfiehlt
Berliner Engros-Lager
Gr. Ulrichstr. 32. (z

Malutensilien
Gegenstände
zum
Bemalen, Brennen, Kerbschnitzen,
Brand-Apparate
in **bester Qualität** und Auswahl.
Johanne Nietzschmann,
Breitestraße 19. (s

Billige Möbel.
Länger gestandene u. zurückgesetzte Plüschgarnituren auffallend billig.
Länger gestandene einzelne Plüschsophas 60 Mark.
Unmodern gewordene Spiegel in allen Größen spottbillig.
Größte Märkerstraße 26. (r

Confirmanden-Hüte (r
neueste Façons, beste Qualitäten, empfiehlt zu **billigsten Preisen**
C. G. Nicolai, Hutfabrik, 13 Leipziger Str. 13.

Gardinen,
Portièren, Möbelstoffe, Teppiche, Läuferstoffe
empfehlen in sehr grosser Auswahl
zu bekannt billigsten, festen Preisen.

Gardinen-Reste
von 1—3 Fenster besonders billig.

Brummer & Benjamin,
Gr. Ulrichstr. 23, Part. u. 1. Etage.

Specialität:
Rein-Aluminium-Gebisse
D. R.-Patent Nr. 12342.

A. Giehler,
Atelier für künstlichen Zahnersatz
und Behandlung **kranker Zähne.**
r) **Halle a. S.**
Leipziger Strasse 14.

Für den Anzeigentheil verantwortlich: W. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel. Mit 4 Beiblättern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18950323029/fragment/page=0004